107/R-54 146.601-Pol/54

G E D Ä C H T N I S V E R M E R K

über ein mit dem sowjetischen Botschaftssekretär KORNEEV am 20. September 1954 geführtes Gespräch

Anläßlich der vom Botschaftsrat TIMOCHTCHENKO ergangenen Einladung zum Abendessen auf der russischen Botschaft am 20. September l.J. führte Botschaftssekretär KORNEEV mit mir ein über 1 Stunde dauerndes Gespräch. Anknüpfend an ein Tischgespräch, bei dem er und eine russische Dame erfreut feststellten, daß ich über die russische Musikliteratur gut informiert bin, bemerkte Herr Korneev, daß ich soviel Interesse für kulturelle Angelegenheiten gezeigt hätte, daß man sich fast fragen müßte, ob ich mehr Diplomat oder mehr Kunstsachverständiger sei. Auf meine Erwiderung, daß dies sehr wohl vereinbar sei, da Kunst und Kultur die Völker am besten verbinden, sagte er, daß die Österreicher dem russischen Volk gegenüber von dieser Methode aber wenig Gebrauch machen, da eigentlich recht wenig Kontakt zwischen den beiden Ländern bestehe. Ich wies darauf hin, daß die Sowjetunion selbst eine gewisse Isolierung hervorgerufen habe, da sie seit 1917 mit den anderen europäischen Völkern fast überhaupt keinen Verkehr unterhalten hat: keine Beteiligung an internationalen Sport-oder Kulturveranstaltungen, große Reisebeschränkungen in beiden Richtungen; ich hätte z.B. in Genf durch viele Jahre an internationalen Studentenkursen teilgenommen, mit 52 verschiedenen Nationen, aber keine Russen; Studentenaustausch mit fast allen europäischen Völkern und Amerika, an dem sich aber Rußland nicht beteiligt hat. Erst in letzter Zeit zeige sich eine gewisse Änderung: Teilnahme an der Olympiade und an den europäischen Leichtathletikmeisterschaften in Bern, internationale Fußballkämpfe usw. Er dürfe daher nicht verwundert sein, wenn sich während der letzten Jahrzehnte zwischen den anderen europäischen Völkern eine bessere Gemeinschaft und ein besserer Kontakt entwickelt hat als mit Rußland, das sich von dieser Gemeinschaft ferngehalten hat. Das österreichische Volk habe mit dem russischen Volk den ersten Kontakt im Jahre 1945 gehabt, worauf er einfiel:" und der war nicht zu gut". Als Entschuldigung führte er an, daß sich auch österreichische Soldaten in Rußland nicht immer gut benommen hätten. Ich sagte, daß es sicherlich auch solche Fälle gegeben habe, da sich

./.

jeder Soldat, gleichgültig welcher Nation, immer über die zivilen Gesetze hinwegsetzt und durch den Krieg immer die niedrigsten Instinkte gefördert werden, gleichgültig um welche Nation es sich handle, was er bejahte. Die Österreicher hatten die Russen aber als Befreier erwartet, sie sind jedoch als Okkupanten gekommen und seien als solche auch noch nach 9½ Jahren in unserem Land. Er dürfe sich nicht wundern, wenn das österreichische Volk dann eine gewisse Reserve zeigt. Seinen bezüglichen Hinweis auf die Berliner Konferenz beantwortete ich mit der Feststellung, daß eine Regelung, bei der fremde Truppen auf unbestimmte Zeit auch nach einem Staatsvertrag in unserem Lande bleiben, nicht akzeptabel sei. Als weiteres Argument bezüglich der von ihm erwähnten Zurückhaltung des österreichischen gegenüber dem russischen Volk führte ich an, daß auch unsere letzten politischen Erfahrungen bei vielen Österreichern eine Rolle spielen dürften. Das nationalsozialistische Deutschland hat mit Hilfe der nationalsozialistischen Partei in Österreich die österreichische Selbständigkeit untergraben und schließlich zu Fall gebracht. Ein vergleichbares Bild ergibt sich nun mit der großen Sowjetunion im Hinblick auf die kommunistische Partei in Österreich, umsomehr als der Weltkommunismus die Weltrevolution auf sein Banner geschrieben hat. So sehr wir uns mit dem russischen Volk verstehen und vertragen wollen, gleichgültig welche politische Staatsform es für sich als die richtige ansieht, will die erdrückende Mehrheit des österreichischen Volkes mit dem Kommunismus nichts zu tun haben. Herr Korneev erwiderte, daß die Weltrevolution ja nicht so gemeint sei, daß die kommunistische Macht in den einzelnen Staaten mit Gewalt erobert werden sollte, sondern daß sich durch die natürliche Entwicklung eine Ersetzung des kapitalistischen durch den sozialistischen Staat ergäbe. Wohl hätte es in Rußland eine Revolution gegeben, die Machtergreifung in den Satellitenstaaten sei aber doch ganz anders gewesen. (1)

Im weiteren Verlauf bemerkte Herr Korneev, daß wenn ich den persönlichen Kontakt zwischen Völkern für so wichtig ansehe, er es nicht verstehen könne, daß österreichischerseits eine solche Abneigung bestehe, Einladungen nach Rußland anzunehmen. Bisher hätten fast nur Kommunisten solchen Einladungen gefolgt. Nichtkommunisten sei es offenbar verboten gewesen, solche anzunehmen (z.B.Prof.Schönbauer und

andere Universitätsprofessoren) und der arme Prof.Lugmaier, der die Einladung angenommen hatte, wäre dafür später schwer beschimpft worden. Ich erklärte ihm, daß z.B. Minister Thoma ohne weiteres eine Einladung des sowjetischen Landwirtschaftsministeriums angenommen hat und die von ihm bemängelte Tatsache vor allen Dingen darauf zurückzuführen ist, daß die kommunistische Partei und die kommunistische Presse jede Studienreise nach der Sowjetunion als ihren persönlichen Erfolg hinzustellen und auszunützen trachte. Die Reaktion sei daher nur selbstverständlich.

Als ich im weiteren Gespräch erwähnte, daß ich Gründer der österreichischen Liga für die Vereinten Nationen und Mitbegründer des Weltverbandes der Liga bin, fragte Herr Korneev, warum ich dann nicht auch im österreichischen Friedensrat mitarbeite, in dem doch auch viele Nichtkommunisten wie z.B. Prof. Brandweiner tätig seien. Ich erzählte ihm darauf, daß eben dieser Prof. Brandweiner mit mir gemeinsam studierte und damals ein aktivistischer Katholik gewesen sei. Als ich ihn jedoch 4 Wochen nach der nationalsozialistischen Machtergreifung in der Straßenbahn traf und ihm erzählte, daß ich aus allen meinen Funktionen entlassen worden sei, erklärte er, daß er im Begriff sei, auf eine Rosenberg'sche Ordensschule nach Deutschland zu gehen, um sich dort als nationalsozialistischer Führer ausbilden zu lassen. Als ich ihn fragte: "Was, Heini, Du?" hätte er geantwortet: "Ja, man muß eben mit der Zeit gehen". Offensichtlich sei Prof.Brandweiner diesem Leitspruch treu geblieben. Anständige Österreicher hätten aber kein Interesse, mit solchen "Mit-der-Zeit-Gehern" zusammenzuarbeiten. Herr Korneev war sichtlich beeindruckt und kam auf Prof. Dobretzberger und sein Ost-West-Handelsbüro zu sprechen. Ich erzählte ihm, daß ich Prof. Dobretzberger bereits seit dem Jahre 1929 persönlich bestens kenne und als einen ausgezeichneten Gelehrten und aktiv eingestellten Menschen sehr geschätzt habe. Als er nach dem Krieg aus Ägypten zurückkam, hätte, soweit ich gehört habe, eine Aussprache mit dem damaligen Bundeskanzler Figl, bei der sich die beiden nicht allzu gut verstanden haben und bei der ihm der angestrebte Ministerposten nicht gleich angeboten wurde, ihm genügt, in schärfste Opposition zu gehen, die wohl im wesentlichen einem überbetonten Ehrgeiz entspringen dürfte. Was das Ost-West-Handelsbüro betrifft, so

./.

könne ich ihm aus meiner eigenen Tätigkeit erzählen, daß, obwohl ich bekanntlich der Ost-West.Handelsreferent bin, noch niemals eine Anfrage von diesem Büro erhalten habe und dieses auch sonst mit den zuständigen österreichischen Dienststellen in keiner Zusammenarbeit steht. Es erstrecke seine Tätigkeit im wesentlichen nur darauf, unbegründet über die österreichische Regierung und die österreichischen Beamten zu schimpfen, wie dies auch z.B. Vizepräsident Ing.Strager getan habe. Strager ist einmal wegen Export seiner Kompressoren nach China bei mir gewesen und ich hätte ihm tatsächlich eine Erleichterung durchgesetzt, durch die er nach seiner eigenen Meinung ca. 80% der Aufträge ausführen könnte. Trotzdem hat er in einer 8 Tage später abgehaltenen Versammlung des Ost-West-Handelsbüros auf die Beamten geschimpft und gesagt, diese seien entweder unfähig oder unwillens für das China-Geschäft etwas zu tun. Offensichtlich sei es dem Ost-West-Handelsbüro nur um kommunistische Propagandawirkung zu tun und ich könne ihm (Korneev) versichern, daß die Tätigkeit dieses Büros in der bisherigen Art den wahren Interessen des Ost-West-Handels viel mehr schade als nütze. Herr Korneev war sichtlich bestürzt und meinte: " Da scheinen diese Leute ja alles schlecht zu machen."

Bezüglich des Ost-West-Handels meinte er, daß aber doch von seiten der österreichischen Regierungsstellen nichts geschehe, um diesen zu fördern, sondern nur Hindernisse in den Weg gelegt werden. Ich erklärte, daß dies einfach unrichtig sei und ihm verbunden wäre,wenn er mir auch nur irgendein Beispiel anführen könne. Es geschehe alles um den Handel mit unseren traditionellen Ost-Partnern zu fördern. Dieser wird jedoch durch die beschränkten Importmöglichkeiten aus diesen Ländern gehemmt. In diesem Zusammenhang wies ich auf die gerade aktuellen Schwierigkeiten in den polnischen und tschechoslowakischen Kohlenlieferungen hin, die uns zwingen, gegen unseren Willen, Kohle aus dem Ruhrgebiet, der Saar und Amerika zu beziehen. Ich gab ihm Beispiele über verschiedene Verhandlungen mit den Ost-Staaten, wo wir mit unseren Konzessionen bis an den Rand des Möglichen gegangen sind, um den Handel mit diesen Staaten möglichst zu erweitern. Auf die Embargofragen ist er nicht eingegangen.

Hinsichtlich unseres Handelsverkehrs mit Rußland erwähnte ich,

daß wir schon mehrfach, ~~zuletzt im November~~ 1952, auch schriftlich unsere Bereitschaft zum Abschluß eines Handelsvertrages erklärten, von russischer Seite aber noch keine Antwort erhalten hätten. Er: Weil wir immer die USIA-Frage damit verbinden. Ich erklärte ihm, daß dies für uns unbedingt eine Bedingung sein müsse, da wir keinen Handelsvertrag schließen könnten, während gleichzeitig eine Reihe auch großer Firmen außerhalb eines solchen und außerhalb der österreichischen Gesetze mit der UdSSR und den anderen Ost-Staaten Handel treiben. Er: USIA-Betriebe würden sich österreichischen Gesetzen unterwerfen, wenn Eintragung in Handelsregister. Ich: dies können wir unmöglich tun, da wir damit einen Zustand, der uns gegen unseren Willen aufgezwungen wurde, anerkennen würden: Die USIA-Betriebe seien für die große Sowjetunion doch ohne jede Bedeutung, für uns aber wichtig, insbesondere aber such ein ständiges Störungselement in unserem gesamten Wirtschaftsapparat. Warum keine Rückgabe oder zumindest vorläufige treuhändige Übergabe nach gemachten Vorschlägen, wie auch andere West-Mächte getan? Dies würde auch wesentlich zur Besserung der Stimmung beitragen. Korneev gab hierauf keine präzise Antwort, sondern verwies auf erwartete österreichische Antwort zu letzter russischer Note.

Als bemerkenswerte Äußerung im Verlaufe des Gespräches wäre noch zu erwähnen, daß Herr Korneev sagte:" Nun wird ja Österreich bald aufgerüstet sein." Ich: "Wieso?" Er: "Es hat ja schon seinen Feldherrn." Ich:"Wen?" Er: "Bundeskanzler Raab, der ja doch vor einigen Tagen erst erklärt hat, wenn der Staatsvertrag nicht zustande kommt, wird sich das ganze österreichische Volk erheben." Da er dies gerade im Zusammenhang mit den niederösterr. Wahlen gesagt hat, wäre dies als besonders unfreundlich empfunden worden. Ich erwiderte, daß dies wohl weder eine Aufrüstung noch einen Aufstand bedeute, daß es aber andererseits doch nur zu gut zu verstehen wäre, wenn dem österreichischen Volk, als dem ersten Opfer der hitlerischen Aggression einmal die Geduld risse, wenn auch noch nach 10 Jahren eine Besetzung durchgeführt wird, die nach unserem Empfinden mit Österreich überhaupt nichts zu tun habe, sondern nur eine Auswirkung der Spannungen der Großmächte untereinander auf unserem Rücken sei.

./.

Das Gespräch verlief durchaus in freundschaftlicher Note und es war offenbar, daß viele der vorgebrachten Argumente für Herrn Korneev vollkommen neu waren und auf ihn einen gewissen Eindruck nicht verfehlten.

Dr.Leitner m.p.

ARCHIV KREISKY

Bestand: BMfAA 1255, Chiffre